

*Die Parlamentswahlen in Kolumbien am 11. März sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Vor dem Friedensschluss hatte es in den Hochburgen der FARC bei Wahlen stets Angriffe auf Wahllokale gegeben und Bürgerinnen und Bürger, die zur Wahl gehen wollten, waren bedroht und eingeschüchtert worden.*

*Zu diesen Gebieten gehörte auch das Departement Cauca. Am 15.3.2018 berichtet EL ESPECTADOR, wie dort die Wahl verlaufen ist:*

**Gouverneur Campo: „Zum ersten Mal hat das Cauca gewählt ohne das Gespenst der FARC“**

In die ländlichen Gebiete von neun Gemeinden des Cauca sind die Wahllokale zurückgekehrt, die es dort jahrzehntelang nicht gegeben hatte oder die aufgrund von Drohungen bewaffneter Gruppen wie der FARC aufgelöst worden waren. Diesmal wurden die 721 Lokale, wo die Bewohner des Cauca ihre Stimme abgeben konnten, pünktlich eingerichtet und meldeten ihre Ergebnisse ohne das Kriegsgespenst.

In einem Departement wie dem Cauca spürt man den Fortgang der Geschichte nach dem Friedensschluss mit der FARC vor allem an einem Wahltag. So war es am vergangenen Wochenende bei der Parlamentswahl und den innerparteilichen Vorwahlen. Die politisch motivierte Gewalt, die jahrzehntelang geherrscht hatte, indem auf die Wähler mit Waffengewalt Druck ausgeübt wurde, schien der Vergangenheit anzugehören. Am Sonntag, dem 11. März, dem Tag, an dem die Guerrilla sich zum ersten Mal an den Wahlurnen stellte, gab es nicht ein einziges Scharmützel, und dass die 721 Wahllokale alle pünktlich eingerichtet wurden, hatte es nie zuvor gegeben, versicherte Gouverneur Óscar Rodrigo Campo.

In Wahlzeiten herrschten früher wegen der direkten Konfrontation zwischen der FARC und dem Staat große Spannungen. Schließlich zählten die politisch motivierte Gewaltanwendung und politische Meinungsverschiedenheiten zu den Gründen, weshalb in den 1960er Jahren einige Kleinbauern zu den Waffen gegriffen hatten. Gouverneur Campo erinnerte daran, dass z.B. bei den Parlamentswahlen 2007 in der Gemeinde Argelia ein Polizist und ein 13jähriges Mädchen getötet wurden. Dieser Vorfall war damals der 60. Front der FARC angelastet worden, und die Regierung suspendierte die Wahl in der gesamten Gemeinde in der westlichen Kordilliere. „In Argelia gab es stets Probleme für die Wahllokale in den Ortsteilen Plateado, Sinal und Pinche, die immer wieder verlegt werden mussten wegen der Konfrontation mit der FARC“, erinnert sich der regionale Regierungschef.

In jener Zeit war Álvaro Uribe Vélez Staatspräsident, und die Tageszeitung El Tiempo berichtete nach der Wahl wie folgt: „Die Bilanz der Regierung war gut. Das einzige beklagenswerte Ereignis war der Tod einer Minderjährigen und eines Polizisten in Argelia (Cauca) bei einem Angriff der FARC. Dort wählte niemand aus Angst und in Castilla La Nueva (Departement Meta) wurde die Wahl ausgesetzt“.

In der Gemeinde El Patía befand sich ebenfalls ein Wahllokal. Obwohl es rechtzeitig eingerichtet worden war, wurde es von der Guerrilla sabotiert und die Wahlhelfer blieben aus Angst weg.

In anderen Fällen, wie in den drei Gemeinden des Cauca an der Pazifikküste López de Micay, Guapi und Timbiquí wurden zwar die Wahllokale eingerichtet, aber am Ende des Wahltages wurden die Stimmzettel verbrannt oder man raubte den Aufsichtspersonen die Unterlagen, die jedoch drei Tage später in Popayán auftauchten, wodurch das Gerücht entstand, dass durch die gefälschten Stimmen von der Pazifikküste die altvorderen Politiker aus dem Departement die Wahl gewonnen hatten.

„Es ist das erste Mal in vielen Jahren, dass alle Wahllokale an den vorgesehenen Plätzen rechtzeitig installiert werden konnten. Als ich vor zwei Jahren zum Gouverneur gewählt wurde, verlief der Wahltag ruhig, dennoch mussten einige Wahllokale verlegt werden und neun davon konnten nicht

rechtzeitig eingerichtet werden. Dagegen verlief jetzt alles korrekt. Für uns ist das sehr bedeutsam, weil die Caucaer ohne das Gespenst der FARC wählen konnten“, fügte Campo hinzu.

Unabhängig von den Wahlergebnissen vom letzten Sonntag liegt auf der Hand, dass in Departements wie Cauca der Friedensvertrag große Vorteile bringt. Die Wahlbeteiligung stieg um 3%, und die Mitglieder der früheren Guerrilla, die zuvor in vielen Gemeinden des Cauca bewaffnet präsent gewesen waren, begaben sich an die Urnen, um ohne Druck ihr Wahlrecht auszuüben.